

## **Patient – Heiler – Widerstand**

Patient – Heiler – Widerstand – das ist das Thema, das wir – Andrea Leitner und ich – uns für unseren Teil dieser Veranstaltung gewählt haben.

Wir haben das Ganze in drei Teile gegliedert, einen eher philosophisch-theoretischen, für den ich verantwortlich bin, einen etwas mehr praktischen, durch den Frau Leitner Sie führen wird und einen leider ebenfalls kurzen Teil der Diskussion.

???

**Ziel** unseres Inputs ist es, einige **Fragezeichen** zu pflanzen. Fragezeichen in den Ablauf dieses Tages und vielleicht auch Fragezeichen in Ihre und unsere gewohnten Denkmuster.

Diese Fragezeichen werden Ihnen vielleicht nicht alle ganz neu sein. Aber Sie werden merken, dass es Fragezeichen sind, die trotz ihrer Wichtigkeit im **Praxisalltag** immer wieder untergehen oder – wenn sie nicht freiwillig verschwinden – bewusst weggeschoben werden.

Wenn wir im Titel der heutigen Veranstaltung schreiben: Heilung findet zuhause statt: - Wissen wir genau, **was Heilung ist?** Wann sie warum stattfindet und wann warum nicht und woran das erkennbar ist? Wissen wir genau, wer der Patient ist und wer der Heiler und woran sie unterscheidbar sind?

Aber auch was denn eigentlich **Widerstand ist**, wann er entsteht, wann wir ihn woran erkennen und wann nicht; ob Widerstand immer destruktiv ist und ob nur der Patient Widerstand leistet: wissen wir das alles so genau?

## **clash of civilisations**

Wenn Heilung stattfinden soll, so braucht es dazu mindestens zwei Beteiligte: einen Patienten (oder eine Patientin) und einen Heiler (oder eine Heilerin). Mindestens zwei Menschen also, und wo zwei Menschen zusammentreffen, treffen auch 2 Wirklichkeiten, **2 Welten** zusammen.

Patient und Heiler – unterschiedlichere Welten lassen sich kaum denken.

Auf der einen Seite – **unten** – **der Leidende**, Bedürftige, Suchende, Abhängige, aber vielleicht auch der Kritische, Ungeduldige und Fordernde in seiner eigenen Wirklichkeit.

Auf der andern Seite – **oben** – **der Wissende**, Gesunde, Sichere, Mächtige. Aber vielleicht auch der Abwehrende, Verunsicherte oder Manipulierende. Auch er überzeugt von der Wirklichkeit seiner Wirklichkeit.

**Compliance** aber wird immer als ein kooperatives Verhalten des Patienten gegenüber dem Arzt definiert, das primär die Unterordnung des Patienten unter die Anordnungen des Arztes meint. Und niemand fragt nach den Gründen des Patienten für diese Unterordnung: Ob es die Angst vor der Krankheit ist, die Autorität des Arztes, der Druck der Umgebung oder andere, noch geheimere, noch unbewusstere Gründe.

Wenn aber die bewussten und unbewussten Vorstellungen darüber divergieren, was **Heilsein** gerade in diesem, individuellen, einzigartigen Fall bedeutet, entsteht Widerstand.

Dies gilt natürlich genauso für die **Komplementärtherapien und die Alternativmedizin** wie für die Schulmedizin. Auch wenn die Hierarchie hier meist weniger drastisch zum Ausdruck kommen.

### **Das Herz öffnen – nicht den Bauch**

Es gibt im christlich-abendländischen Kulturkreis ein grosses, archetypisches Heiler-Bild: das ist **Jesus Christus**.

Die Geschichten, die von Jesu Wunderheilungen berichten, enden immer wieder mit der Aufforderung Jesu an die Geheilten, „Busse zu tun“ oder „nicht mehr zu sündigen“. Im griechischen Text steht hier das Wort **Metanoia**.

Metanoia heisst wörtlich etwa „Umdenken, Sinnesänderung, Umkehr des Denkens“.

Im hebräischen Urtext steht dahinter der Begriff „schub“. Er umfasst eine **Umkehr** zu Gott, nicht nur im Denken sondern in der ganzen Existenz, was eine **Veränderung des Verhaltens**, aber auch Gehorsam gegenüber Gott, **neues Vertrauen** zu ihm ebenso einschließt wie die Abkehr von allen widergöttlichen menschlichen Neigungen und Schwächen. (Wikipedia)

Zur Heilung gehört also mehr als nur das Verschwinden der körperlichen Symptome. Damit die Heilung „**nachhaltig**“ ist, braucht es Metanoia, eine radikale Veränderung des Denkens und des Handelns. So wie nur einer von den **zehn geheilten Aussätzigen** umkehrte, um – wie es in der Bibel heisst – „Gott die Ehre zu geben“. Und nur dieser, der umkehrte, wurde wirklich geheilt.

Im hebräischen Begriff „schub“ wird auch die Richtung angezeigt, in die oder aus der sich Denken und Handeln verändern müssen: Es geht um eine **Transzendenz**, um eine Abkehr vom nur Äusserlichen, um ein Horchen nach innen, um den Gehorsam der inneren Stimme, der innen gefühlten Aufgabe oder Pflicht gegenüber.

Es geht also – mit oder ohne religiösen oder spirituellen Bezug – um eine Abkehr vom Bisherigen, vom Gewohnten und Vertrauten zugunsten einer **Suche nach dem Sinn**.

Wie Sie wissen, gehört nach Aaron Antonovsky das Erleben einer **Sinnhaftigkeit** in dem, was mir begegnet zu den Voraussetzungen eines Grundgefühls des Vertrauens in die Welt und das Leben. Dieses Gefühl der Sinnhaftigkeit aber ist oft nur um den Preis einer **Abkehr vom Bisherigen** zu haben.

Damit sind wir wieder mitten in den Widerständen angelangt. Und wir sehen zugleich, dass es mindestens zwei verschiedene Arten oder **Richtungen des Widerstandes** gibt.

- Widerstand gegen das innen Wahrgenommene, seien das Ahnungen, Gefühle, spontane Gewissheiten  
und
- Widerstand gegen Anforderungen, Zumutungen oder Übergriffe von aussen.

Immer ist Widerstand mit **Angst** verbunden. Die vielleicht neurotische Angst vor Veränderungen, vor dem Neuen, vor den eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten. Die vielleicht angebrachte Angst vor allen Arten von Kontrollverlust, vor Fremdbestimmung und Missbrauch.

Widerstand weckt **Ressourcen** und Widerstand bindet Ressourcen.

### **Tote Fische schwimmen mit dem Strom**

**Widerstand weckt Ressourcen** wenn der Patient sich zu wehren beginnt gegen Anforderungen von aussen, die er als Zumutungen oder Übergriffe erlebt. Welche Formen dieser Widerstand auch annimmt und wie der Heiler den Widerstand auch erlebt, dieser Widerstand ist Lebendigkeit.

Widerstand ist **ein Zeichen von Heilung** und Heil-Sein. Wo er auftaucht, muss der Heiler auf ihn reagieren. Die Energie, die sich im Widerstand zeigt, muss aufgefangen, gepflegt und gefördert werden.

Vielleicht, wenn der Heiler nicht auf der Höhe seiner Aufgabe ist, stärkt er den Widerstand gerade durch sein Unverständnis. Dann kann **das Versagen des Heilers** zur Heilung führen, wenn die Energie des Widerstandes mächtig genug ist, alle Hindernisse mit sich fortzutragen.

## Schwierige Fragen

**Widerstand bindet Ressourcen** wenn der Patient zu kämpfen beginnt gegen sein eigenes inneres Wissen, wenn er mit sich selber uneins ist. Wenn der Patient die Forderungen, die Bitten, die Träume negiert, die aus seinem Innern aufsteigen.

Auch dieser Widerstand ist Lebendigkeit, denn er ist **Auseinandersetzung**. Aber es ist kein Drängen nach vorn, es ist ein Drehen im Kreis, das nach der Hilfe des Heilers ruft und sie doch **nicht annimmt**.

Es ist – um eine weitere Jesus-Geschichte zu zitieren – **der reiche Jüngling**, der spürt, dass ihm etwas fehlt zum wirklichen Glück, dass er noch einen wichtigen Schritt zu tun hätte. Aber der Schritt der hier von ihm verlangt wird – seinen ganzen Besitz zu verschenken – ist eine zu grosse Abkehr vom Bisherigen. Wer könnte es ihm verargen?

Zwar erzählt die Geschichte nichts darüber, aber vielleicht war sein Widerstand nur ein letztes Aufbäumen des Alten. Vielleicht flüchtete der Jüngling nicht in die Neurose sondern nutzte den Anstoss, den Jesus ihm gab, um sich aus der Kreisbahn in eine **Vorwärtsbewegung der Heilung** hinein zu schwingen.

Und wenn nicht: Wäre das ein Versagen des Heilers Jesus?

## Wo kein Kopf ist, ist keine Wand.

Gregory Bateson schreibt, er sei überzeugt, dass **Regentänze** ursprünglich nicht dazu dienten es regnen zu lassen, sondern einen Ausdruck der Verbundenheit mit der Umwelt darstellten.

Dazu zum Schluss eine **eigene Erfahrung**: In einer Weiterbildung machten wir als Einstieg eine Übung zu zweit: Der „Patient“ legte sich rücklings auf die Massageliege; der „Therapeut“ setzte sich ans Kopfende und legte seine Hände dem Patienten leicht auf die Schultern. Zuerst mit dem Gedanken: „Ich will Dir helfen, ich will Dir Gutes tun.“ Dann mit dem Gedanken: „Ich gebe Dir Raum, Ich überlasse es Dir.“

Ohne dass die Patienten etwas von den sich ändernden Gedanken der Therapeuten wussten und ohne dass die Therapeuten an der Haltung oder dem Druck ihrer Hände bewusst etwas veränderten, wurde fast ausnahmslos die zweite Phase als **die heilsame** erlebt.

Ich danke Ihnen für ihre fast widerstandslose Aufmerksamkeit.